

nicht zuletzt auch an alle wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland, die dem Museum seit alter Zeit in kollegialer Zusammenarbeit verbunden sind. Daß diese Institutionen und die vielen Freunde des Museums heute durch Sie, meine verehrten Gäste, in so großer Zahl an unserer Feier teilnehmen, gibt uns die Gewißheit, daß auch die kommenden Jahre Zeiten fruchtbarer Arbeit sein werden. „Quod Deus bene vertat!“

Grußwort des Ministers der Finanzen  
des Landes Rheinland-Pfalz

Staatsminister Johann Wilhelm Gaddum

In der Denkschrift der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Zur Lage der Museen“ von 1974 findet sich ein Beitrag über kulturgeschichtliche Museen von Herrn Professor Böhner. Hieraus möchte ich die ersten Sätze zitieren: „Kein Mensch und keine menschliche Gemeinschaft kann ohne Erinnerung leben, und diese Erinnerung hat wiederum bestimmenden Einfluß auf das Verständnis der Gegenwart. In dieser Binsenwahrheit sind die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der historischen Museen gleicherweise begründet. Die Notwendigkeit, dem natürlichen Bedürfnis nach Erinnerung zu dienen – die Möglichkeiten, solche Erinnerung durch unmittelbare Zeugnisse vergangener Kulturen möglichst lebendig und objektiv zu machen“.

In diesen wenigen Sätzen werden Funktion und Aufgabe der Museen treffend als „Erfassen, Erschließen, Erhalten von Kulturgut“ beschrieben; begründet wird mit diesen Sätzen auch, weshalb wir es für richtig und würdig halten, das 125-jährige Bestehen des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zu feiern. Es scheint mir wichtig, dies zu unterstreichen – gerade in einer Zeit, in der man gewöhnlich von Mangel an Geschichtsbewußtsein und Geschichtslosigkeit bei den Menschen spricht. Allerdings, so meine ich, sind solche Klagen zumindest soweit nicht berechtigt, wie damit auch ein Mangel an historischem Interesse gemeint ist. Denn gegen einen solchen Mangel spricht es, daß einer jüngeren Erhebung zufolge im Jahre 1976 300 von etwa 570 öffentlichen Museen eine Besucherzahl von rd. 22,2 Millionen hatten. Diese Zahl und die wachsenden Besucherzahlen in allen Museen zeigen, daß historisches Interesse in der Bevölkerung in großem Maße vorhanden ist. Sie zeigen auch, daß die Museen insgesamt mit ihren verstärkten Bemühungen, zur musisch-kulturellen und historischen Bildung beizutragen, auf dem richtigen Wege sind. In der erwähnten Denkschrift der Forschungsgemeinschaft findet sich auch ein „museumspolitisches Nachwort“. Dort ist von einem Chaos von Zuständigkeiten und Kompetenzen die Rede, es wird Kulturegoismus beklagt, und

es wird nach Veränderungen gerufen, die verstärkte und verbesserte Lenkungsfunktionen des Staates, insbesondere des Bundes einschließen.

Einer solchen Lagebeurteilung und solchen Folgerungen kann ich nicht zustimmen. Es braucht gar nicht geleugnet zu werden, daß die Vielfalt von Trägern und Zuständigkeiten auch eine gewisse Schwerfälligkeit mit sich bringt, die im Alltag Verdruß hervorrufen kann und gewisse Reibungsverluste verursacht. Es spricht allerdings nichts dafür, daß durch eine Lenkungsfunktion des Gesamtstaates auf dem hier zu behandelnden Felde irgend etwas besser, schneller und – worauf es ja vor allem ankäme – sachgerechter geregelt und erledigt werden könnte. Gerade in der Vielfalt von Trägern und Kompetenzen liegt Reichtum, der bewahrt werden will. Die Landesregierung wird sich dafür einsetzen, daß diese Vielfalt erhalten bleibt. Dies bedeutet nicht „Kulturegoismus“, nicht Regionalismus und schon gar nicht provinzielle Denkweise. Das Römisch-Germanische-Zentralmuseum ist eine Einrichtung der allgemeinen Kulturpflege, zugleich aber eine bedeutende Forschungsstätte. Seine überregionale Bedeutung als Forschungsinstitut, die für die Landesregierung niemals fraglich war, ist erst kürzlich wieder dadurch verdeutlicht worden, daß das RGZM in den Kreis jener Forschungseinrichtungen aufgenommen wurde, bei deren Förderung Bund und Länder zusammenwirken können – sicher kein Zeichen für Kulturegoismus, sondern doch wohl eher Zeugnis für das Bewußtsein von der staatlichen Verantwortung für die Forschung und ihre Förderung.

Die Arbeit und die Leistung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums sind weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus bekannt und anerkannt. Diese Erfolge, auf die Sie – das Direktorium und alle Mitarbeiter dieses Hauses, stolz sein können, wären nicht denkbar ohne Ihren unverdrossenen Einsatz für Ihre Sache – einen Einsatz, der nach regelmäßiger Wochenarbeitszeit und Dienststunden im Grunde nicht fragt, weil er von der Liebe zur Sache getragen wird. Diese Liebe zu Ihrer Sache war und bleibt entscheidende Voraussetzung für das Gelingen Ihrer Arbeit. Die Landesregierung dankt Ihnen allen hierfür besonders herzlich und wünscht Ihnen auch für die Zukunft Erfolg bei Ihrer Arbeit.

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Mainz

Jockel Fuchs

Wenn eine so renommierte, so weit gerühmte Einrichtung wie das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz 125 Jahre alt wird, dann sind alle Augen naturgemäß nach rückwärts gerichtet und folgen dem Leben und Werden des Jubilars. Auch der Vertreter